Literarische und pragmatische Lesekultur junger Menschen in der *Post[covid]moderne*. Ergebnisse aus der DaLeSS-Studie

Doris Schönbaß

Zusammenfassung: Die Frage nach der Zukunft des Bücherlesens – insbesondere des gedruckten Buches und des literarischen Lesens – in einer zunehmend digitalisierten Medienlandschaft gilt längst als archetypisch. Seit mehreren Jahrzehnten beschäftigt sie Literaturwissenschaft, Rezeptions- und Medienforschung, Kulturtheorie und Literaturdidaktik. Mit der Covid-19-Pandemie setzte im Bildungssystem eine tiefgreifende und beschleunigte Digitalisierung der Lesekultur ein: Online-Unterricht und vier Semester lange Online-Lehre machten das Lesen am Bildschirm zur zentralen Grundlage des Wissenserwerbs und zum festen Bestandteil des schulischen und universitären Alltags. Wie junge Menschen diese Entwicklung wahrnehmen, ist eine der Forschungsfragen der DaLeSS-Studie, die 2023 mit 1.056 Schüler:innen der Sekundarstufe II sowie Lehramtsstudierenden durchgeführt wurde. Untersucht wurden unter anderem ihr analoges und digitales Leseverhalten, ihre Lesemotivation und Lektürepräferenzen (etwa Belletristik versus Sachliteratur), ihre E-Book-Nutzung und ihr Konsum literarischer und pragmatischer sowie gedruckter und digitaler Textsorten. Der vorliegende Beitrag präsentiert ausgewählte Ergebnisse mit Schwerpunkt auf der Nutzung von E-Books sowie der analogen und digitalen Lektüre literarischer Textsorten.

Schlagwörter: Lesekultur, Covid-19-Pandemie, Digitalisierung, Mediennutzung, E-Books, analoges vs. digitales Lesen, Leseverhalten von Schüler:innen und Studierenden, DaLeSS-Studie, Lesefreude, Belletristik vs. Sachliteratur

Literary and Pragmatic Reading Culture of Young People in the *Post-[Covid]-Modern Era*. Findings from the DaLeSS Study

Abstract: The question of the future of reading books – especially printed books and literary reading – in an increasingly digitalized media landscape has long been considered archetypal. For several decades, it has occupied literary studies, reception and media research, cultural theory, and literature education. With the Covid-19 pandemic, a pro-

found and accelerated digitalization of reading culture emerged within the education system: online schooling and four consecutive semesters of online university teaching turned on-screen reading into a central foundation of knowledge acquisition and a fixed component of everyday school and university life. How young people perceive this development is the research question of the DaLeSS study, which was conducted in 2023 with 1,056 upper-secondary students and student teachers. Among the aspects examined were their analog and digital reading habits, their reading motivation and reading preferences (e.g., fiction versus non-fiction), their use of e-books, and their consumption of literary and pragmatic text types, both printed and digital. The present contribution presents selected findings, focusing on the use of e-books as well as on analog and digital reading of literary text types.

Keywords: reading culture, Covid-19 pandemic, digitalization, media usage, e-books, analog vs. digital reading, reading behaviour of pupils and students, DaLeSS study, reading motivation/reading enjoyment, fiction vs. non-fiction

DOI: https://doi.org/10.31263/voebm.v79i1.9982

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

Die Lesekultur hat seit jeher eine bewegte Geschichte. Die Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 brachte jedoch einen besonders markanten und abrupten Einschnitt, insbesondere innerhalb der Lese- (und Lern-) kultur im Bildungssystem. Hier wurde innerhalb kürzester Zeit, praktisch von einem Tag auf den anderen, das Lesen am Bildschirm zur Grundlage des Wissenserwerbs und digitale Medien bestimmten und prägten den gesamten Schul- und Studienalltag junger Menschen. Der traditionellen, bislang noch immer stark von Büchern geprägten Lesekultur stand schlagartig eine neue Ära omnipräsenter digitaler Medien gegenüber. Dass dies bei manchen Menschen Verunsicherung oder sogar kulturpessimistische Sorgen weckte, überrascht kaum.

Ein Blick in die Literatur- und Mentalitätsgeschichte kann – zumindest teilweise – jedoch beruhigen, denn er zeigt, dass die Lesekultur zu allen Zeiten einem fortwährenden Wandel unterworfen war. Die

Funktionen des Lesens haben sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert und den jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen angepasst (Schön, 2019). Aus einem einst elitären Bildungsprivileg wurde Lesen zu einer Quelle des Wissenserwerbs für breite Bevölkerungsschichten; es ermöglicht individuelle Sinnstiftung und die Entwicklung kultureller Identität, dient der Unterhaltung und wird zum Medium kontemplativen und ästhetischen Genusses. Als grundlegende literale Schlüsselkompetenz ist Lesen seit Jahrzehnten unverzichtbar – sowohl für das sogenannte *Life Long Learning* als auch für soziale Partizipation und kommunikativen Austausch. Darüber hinaus befriedigt es über alle Epochen hinweg die im Menschen zutiefst verankerte Sehnsucht nach Geschichten. Diese Sehnsucht ist ein Grundbedürfnis, das auch in Zukunft nicht verloren gehen wird. Zugleich aber bleibt das Lesen – und das gedruckte Buch als sein symbolischer Inbegriff – nicht unberührt von gesellschaftlichen, technologischen und insbesondere medialen Umbrüchen. Diese prägen die Gegenwart stärker als je eine Zeit zuvor (Rötzer, 2023). Technologische Innovationen und neue digitale Medienformate entstehen in so rascher Abfolge, dass sie sich in ihrer Entwicklung beinahe überschlagen, und sie werden oft innerhalb kürzester Zeit zu verbreiteten und unverzichtbaren Lesemedien.

Die Covid-19-Pandemie hat diesen Digitalisierungstrend noch zusätzlich beschleunigt und verstärkt. Im Bildungssystem – im Schulwesen, vor allem im Bereich der Sekundarstufe II, sowie im universitären Bereich – wurden verschiedene pandemiebedingte Maßnahmen umgesetzt, von denen die grundlegendste und radikalste die Umstellung von Präsenzunterricht bzw. -lehre auf Homeschooling bzw. Online-Lehre war. Schüler:innen an weiterführenden Schultypen (ab der 9. Schulstufe) hatten 2020 und 2021 wiederholte, zum Teil längere Homeschooling-Phasen; für die Studierenden, konkret an der Universität Salzburg und an der Pädagogischen Hochschule Salzburg, wurde die Umstellung auf digitale Lehre ganze vier Semester lang beibehalten (vom Sommersemester 2020 bis einschließlich Wintersemester 2021/22). Dieser Wechsel bedeutete für die gesamte Lehr-Lern-Situation eine massive Veränderung: Anstatt neue Inhalte durch die gewohnte Face-to-face-Vermittlung nähergebracht zu bekommen, Diskussionen zu führen, Texte gemeinsam zu lesen und unmittelbar zu besprechen, mussten die Schüler:innen und auch die Studierenden auf digitale Formate

zugreifen (welche zuvor maximal ergänzend bzw. überhaupt nicht verwendet wurden) und sich in einem starken Ausmaß das betreffende Wissen durch eigenständiges Lesen aneignen. Dokumente, die von den Lehrenden auf interaktiven Plattformen bereitgestellt wurden, mussten im Einzelstudium durch individuelle Lektüre erarbeitet werden. Dies verminderte nicht nur den sozialen Austausch innerhalb der Gemeinschaft, sondern schränkte auch die Art der Wissensaneignung oftmals auf die individuelle Textlektüre ein. Die Arbeit am Bildschirm (bzw. sogar auf unterschiedlichen Bildschirmen) und die Lektüre digitaler Texte wurden phasenweise zum neuen Schulalltag für Schüler:innen, und für Studierende wurden sie für ganze vier Semester zum regulären Studienalltag und bestimmten somit den gesamten Tagesablauf.

Wie sich diese Rahmenbedingungen – die Omnipräsenz des Bildschirms und die fortwährende Notwendigkeit digitalen Lesens – auf die Lesegewohnheiten und das literarische und pragmatische Leseverhalten junger Menschen auswirkten und wie sich die diesbezügliche Situation drei Jahre später darstellt, ist eine der zentralen Forschungsfragen, die in der DaLeSS-Studie (Schönbaß, 2023) untersucht werden. Der vorliegende Beitrag beleuchtet einzelne ausgewählte Aspekte dieser Untersuchung.

1. „DaLeSS-Studie: Digitales und analoges Leseverhalten von Schüler:innen und Studierenden im Jahr 2023 – eine Studie mit 1.056 Befragten“

1. Forschungsfragen (Auswahl):
   - Wie wird der Trend zu immer mehr digitalem Lesen, der sich durch die Covid-Pandemie noch zusätzlich verstärkt hat, von jungen Menschen im Bildungsbereich – Schüler:innen der Sekundarstufe II und Lehramtsstudierenden – erlebt?
   - Welche Auswirkungen hat die schul-/ausbildungsspezifische Notwendigkeit zu vermehrt digitaler Lektüre auf das generelle Leseverhalten junger Menschen, v.a. auch auf ihr privates und ihr literarisches Leseverhalten?
   - Wie ausgeprägt ist die Lesefreude der Befragten und welche Lektüreinteressen – zum Beispiel in Bezug auf Belletristik oder Sachliteratur – haben sie?
   - Wie viel Zeit investieren sie in die Lektüre verschiedener Textsorten und über welche Medien erfolgt diese?

2. **Erhebungsmethode:** quantitative Studie, Erhebungen mittels Fragebogen (paper pencil)

3. **Erhebungsort und Erhebungszeitraum:** Bundesland Salzburg, 12.6.2023 bis 5.7.2023

4. **Stichprobe:** Die Zahl der Befragten beträgt 1.056 und umfasst zwei Personengruppen:
   - **Schüler:innen der Sekundarstufe II** (n=617) an folgenden drei Salzburger Schulen: Bundesrealgymnasium Akademiestraße Salzburg, Bundesgymnasium & Bundesrealgymnasium Hallein, HAK/HAS (Handelsakademie/Handelsschule) Neumarkt am Wallersee;
   - **Lehramtsstudierende** (n=438) des Studiengangs Unterrichtsfach Deutsch/Sekundarstufe an der Universität Salzburg und des Studiengangs Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Salzburg.

5. **Durchführung:** Die Erhebungen erfolgten für die Schüler:innen direkt an den Schulen in Koordination mit der Bildungsdirektion Salzburg sowie den jeweiligen Schulleiter:innen und Lehrpersonen. Für die Studierenden fanden sie an der PH Salzburg sowie am Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg statt.

6. **Forschungskontext und -einbettung:** Theoretisch und methodisch knüpft die DaLeSS-Studie an zwei vorausgegangene, im 5-Jahresintervall durchgeführte Studien an (Schönbaß, 2013 und 2018), in welchen ebenfalls bereits die Lesehaltungen, Lektüregewohnheiten und Lektüreinteressen – analog wie digital – von Schüler:innen der Sekundarstufe II und Lehramtsstudierenden erhoben wurden.

2. Ausgewählte Ergebnisse

2.1 Auszug aus Studienabschnitt 1: Besitz digitaler Lesemedien

Die Befragten, sowohl die Schüler:innen als auch die Studierenden, leben generell in einem stark medialisierten sozialen Umfeld. Dies galt, wenig überraschend, auch schon vor Ausbruch der Pandemie. Die Frage nach dem Besitz von Medien, die – auch, überwiegend oder sogar ausschließlich – als Lesemedien genützt werden, lieferte folgende Daten (Abb. 1):

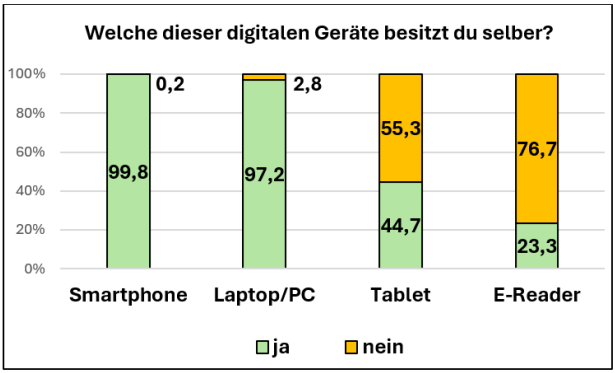

Abbildung 1: Welche dieser digitalen Geräte besitzt du selber? (n=1.056)

Dass das Smartphone für junge Menschen im Alter ab 15 Jahren so etwas wie ein „Must-Have“ ist, überrascht wenig. Der Besitz eines eigenen PCs oder Laptops ist in dieser Altersgruppe beinahe ebenso unverzichtbar, wobei hier der Anstieg auf 97,2 % mit der Pandemie zusammenhängt. Auf die Frage, ob manche der nun im Besitz befindlichen Medien erst aufgrund der Homeschooling- bzw. Online-Lehr-Situation während der Pandemie erworben worden waren, nannten 15,7 % der Befragten den PC/Laptop. Tablets sind auch nach der Pandemie noch vergleichsweise weniger verbreitet, E-Reader zählen nur 23,3 % der Befragten zu ihrem Besitz. Diese Zahlen entsprechen im Groben den Daten anderer zeitgleich durchgeführter repräsentativer Studien zum Leseverhalten und Mediennutzungsverhalten junger Menschen. Sowohl die JIM-Studie 2023 des mpfs als auch die 8. *OÖ. Jugend-Medien-Studie 2023* zeigen eine ähnliche Verteilung des Medienbesitzes befragter Jugendlicher. Von den Befragten in *JIM 2023* (n=1.200) besitzen 96 % ein Smartphone, 73 % einen PC/Laptop, 56 % ein Tablet, 16 % einen E-Reader (mpfs, 2023, S. 7). In der *OÖ. Jugend-Medien-Studie 2023* (n=500) verfügen 89 % über ein Smartphone, 65 % über einen PC/Laptop, 41 % über ein Tablet, 14 % über einen E-Reader (Edugroup, 2023, S. 21).

Dass die Zahlen in beiden Studien insgesamt etwas niedriger ausfallen als in der DaLeSS-Studie, hängt mit der Altersverteilung innerhalb der Stichprobe zusammen. In der JIM-Studie werden 12- bis 19-Jährige, in der OÖ. Jugend-Medien-Studie 11- bis 18-Jährige befragt, wohingegen in der DaLeSS-Studie die jüngsten Befragten etwa 15 Jahre

alt sind. Der Gerätebesitz nimmt mit dem Alter zu. So etwa wurde der Besitz eines eigenen Laptops für junge Erwachsene, insbesondere im Ausbildungskontext und für Distance-Learning, de facto unverzichtbar. Jüngere Befragte (vgl. JIM, ÖO. Jugend-Medien-Studie) mussten dagegen vergleichsweise noch öfter mit einem im Haushalt vorhandenen PC auskommen, auch waren sie weniger stark vom Online-Unterricht betroffen.

Die Pandemie führte durch ihre Auswirkungen auf das Schul- und Ausbildungssystem also durchaus zu einem weiteren Digitalisierungsschub. Rein quantitativ fiel dieser, wie die Neuerwerbszahlen in der DaLeSS-Studie aufzeigen, allerdings eher mäßig aus, da auch schon vor der Pandemie die Geräteausstattung von über 14-Jährigen und erst recht von Studierenden sehr umfassend war und fast allen zusätzlich zum Smartphone bereits mindestens ein weiteres Medium, konkret entweder ein Laptop oder Tablet, zur Verfügung stand. (Die Frage nach dem Neuerwerb digitaler Medien aufgrund der Pandemie brachte folgendes Ergebnis: 23,7 % der Befragten gaben an, ein weiteres Gerät dazu erworben zu haben. Für 15,7 % war dies ein Laptop/PC, für 7,2 % ein Tablet, für 0,2 % ein E-Reader und für 0,1 % ein Smartphone.)

Im Verhältnis der digitalen Medien zueinander kam es zu keinen überraschenden Verschiebungen oder neuen Trends. „Leitmedien“ wie Smartphone und Laptop festigten durch die Pandemie ihren Stellenwert noch weiter. E-Reader dagegen blieben weiterhin von untergeordneter Bedeutung. (Beim E-Reader müssen die Frage des Gerätebesitzes und jene des Lesekonsums allerdings differenziert ausgewertet werden, da der Besitz oder Nicht-Besitz eines E-Book-Lesegeräts keinen unmittelbaren Aufschluss über den Lektürekonsum von E-Books gibt. Diese können genauso gut auch auf anderen digitalen Endgeräten gelesen werden. Eine Betrachtung der spezifischen Ergebnisse der E-Book-Lektüre folgt im letzten Teil des Auszugs aus Studienabschnitt 3.)

2.2 Auszug aus Studienabschnitt 2: Lesefreude, Lesemotivation, Begeisterung fürs Bücherlesen

Wertet man die Daten für die Lesefreude aller 1.056 Befragten insgesamt aus, zeigt sich, dass die beiden Randkategorien – die sehr lesebegeisterten und die gar nicht lesebegeisterten Proband:innen – mit 23 % bzw. 21,5 % annähernd gleich groß sind, die beiden Gruppen im mitt-

leren Bereich mit 27,5 % und 28 % ebenso. Summiert man die Gruppen der absolut und eher Lesefreudigen und jene der eher nicht und gar nicht Lesefreudigen, so fallen die Werte mit 50,5 % und 49,5 % ebenfalls beinahe identisch aus.

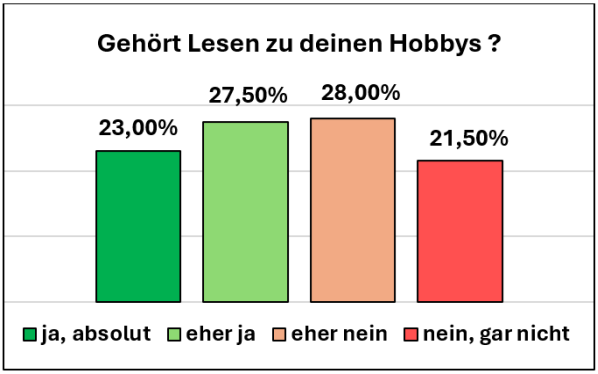

Abbildung 2: Gehört Lesen zu deinen Hobbys? (n=1.056)

Aus Sicht der Leseforschung lässt sich dieses Ergebnis sowohl zufriedenstellend als auch kritisch interpretieren – vergleichbar mit der Redewendung des halbvollen oder halbleeren Glases. Positiv hervorzuheben ist, dass trotz der Vielzahl an medialen und digitalen Freizeitangeboten, die Jugendlichen heute zur Verfügung stehen, rund die Hälfte der Befragten weiterhin gerne liest. Kritisch zu sehen ist jedoch der Anteil von 21,5 % gar nicht lesefreudiger Personen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich die Stichprobe ausschließlich aus Gruppen mit höherer Schulbildung – Schüler:innen weiterführender (Matura-) Schulen und Studierenden (angehende Lehrpersonen, teilweise sogar mit Unterrichtsfach Deutsch) – zusammensetzt.

Wie sehr sich die verschiedenen Personengruppen innerhalb der Gesamtstichprobe in Bezug auf ihre Lesefreude unterscheiden, wurde im Weiteren differenziert analysiert. Zwei ausgewählte Resultate dieser vertiefenden Analysen sind in Abb. 3 und Abb. 4 dargestellt.

Fasst man die beiden lesefreudig(er)en Gruppen zusammen sowie die beiden weniger bzw. nicht lesefreudigen Gruppen, so sieht man, dass 61,8 % der weiblichen Befragten sehr oder eher lesefreudig sind, jedoch nur etwa halb so viele (31,4 %) der männlichen Befragten. In der nicht lesefreudigen Gruppe (eher oder gar nicht lesefreudig) ist

die Verteilung gegengleich. Gar nicht lesefreudig sind dreimal so viele Burschen/Männer (36,4 %) wie Mädchen/Frauen (12,2 %).

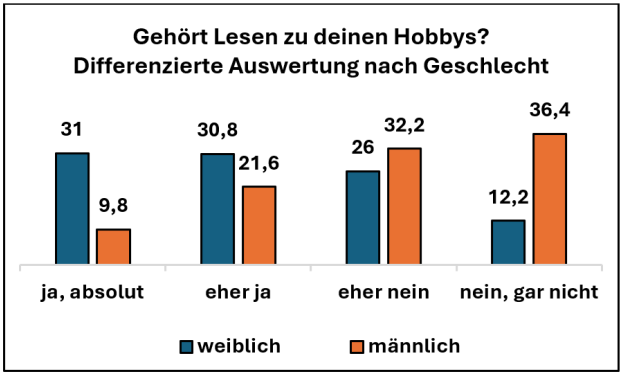

Abbildung 3: Gehört Lesen zu deinen Hobbys? Differenzierte Auswertung nach Geschlecht (n=1.056)

Die altbekannte und aus zahlreichen Studien gewonnene Erkenntnis, dass Mädchen und Frauen lesefreudiger sind als Burschen und Männer, bestätigt sich auch in der DaLeSS-Studie erneut. Das zeigt, dass diese geschlechtsspezifischen Unterschiede offenbar unabhängig von der Zusammensetzung der Stichprobe – selbst bei höherem Bildungsgrad der Befragten – ein beständiges Phänomen darstellen.

Abb. 4 liefert ein noch differenzierteres Bild der unterschiedlich ausgeprägten Haltungen der Teilgruppen.

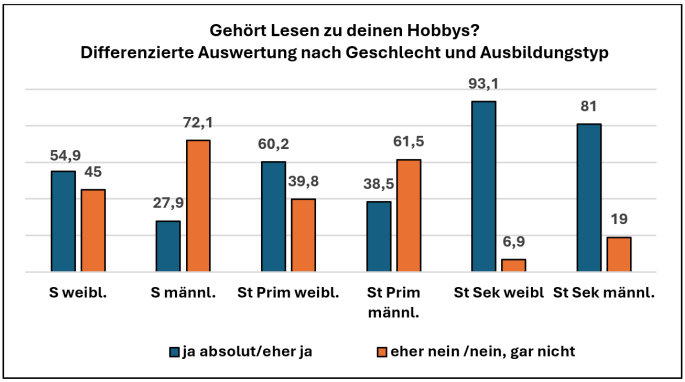

Abbildung 4: Gehört Lesen zu deinen Hobbys? Differenzierte Auswertung nach Geschlecht und Ausbildungstyp (n=1.056) (S weibl. = Schülerinnen weiblich, S männl. = Schüler männlich, St Prim weibl. = Primarstufenstudierende weiblich, St Prim männl. = Primarstufenstudierende männlich, St Sek weibl. = Sekundarstufenstudierende weiblich, St Sek. männl. = Sekundarstufenstudierende männlich)

Das Diagramm zeigt deutlich: Die weitaus lesefreudigste Gruppe ist jene der Studentinnen des Unterrichtsfachs Deutsch Sekundarstufe, gefolgt von ihren männlichen Studienkollegen. Der Geschlechterunterschied fällt in dieser Probandengruppe vergleichsweise gering aus. Dieses Ergebnis überrascht keineswegs; eher überrascht es, dass 6,9 % der weiblichen und 19 % der männlichen Studierenden, die sich aus der Vielzahl möglicher Studienrichtungen bewusst für ein Germanistik-Studium entschieden haben, in der vorliegenden Erhebung angeben, eher nicht oder gar nicht gern zu lesen. Aus germanistischer Sicht erscheint eine Freude am Lesen und an der Rezeption von Literatur eine Grundvoraussetzung für eben diese Studienwahl zu sein. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis könnte sein, dass die betreffenden Personen grundsätzlich zwar lesefreudig waren bzw. auch noch immer wären, zum Zeitpunkt der Befragung aber beispielsweise aufgrund des hohen verpflichtenden (auch mit Leistungs- und Prüfungsdruck einhergehenden) Lesequantums einen gewissen Motivationsverlust erlebt haben. Diese These kann anhand des vorliegenden Datenmaterials jedoch nicht überprüft werden.

Eindeutig steht fest, wer die leseunfreudigste Teilgruppe ist: die männlichen Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren. Mit Blick auf den Literaturunterricht und die Lesedidaktik bestätigt sich somit, dass die Buben und Burschen in der Pubertät die absolute Kernzielgruppe von Lesefördermaßnahmen und -aktivitäten sein müssen.

2.3 Auszug aus Studienabschnitt 3: Quantitativer Lesekonsum literarischer und pragmatischer Textsorten (gedruckt und digital)

Nach einem Auszug aus dem Studienabschnitt zur persönlichen Einstellung und zur Freude der Befragten am Lesen soll im Folgenden noch ein kurzer Einblick in einen der beiden Abschnitte gegeben werden, die den quantitativen Lesekonsum verschiedener Texte bzw. Textsorten (literarisch und pragmatisch, gedruckt und digital) untersuchen. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich dabei auf die literarischen Textsorten und ihre analoge und digitale Rezeptionsform.

Im Erhebungsabschnitt „Lesekonsum gedruckter Texte“ richtet sich die übergeordnete Frage auf die vier gängigen gedruckten Textarten bzw. -gattungen und lautet:

Wie viel Zeit verbringst du derzeit im Durchschnitt pro Woche mit dem Lesen folgender gedruckter Texte (egal, ob privat oder für die Schule o. Ä.)?[1]

	gar keine Zeit bis max. 30 Min.	30 Min. bis 2 Std.	2 bis 5 Std.	5 bis 10 Std.	10 bis 15 Std.	über 15 Std.
Romane						
Sachbücher						
Comics od. Graphic Novels						
Zeitungen/ Zeitschriften						

Tabelle 1: Originalauszug aus dem Fragebogen

Gedruckte Romanlektüre

Das folgende Diagramm zeigt die durchschnittliche wöchentliche Lesedauer von gedruckten Romanen:

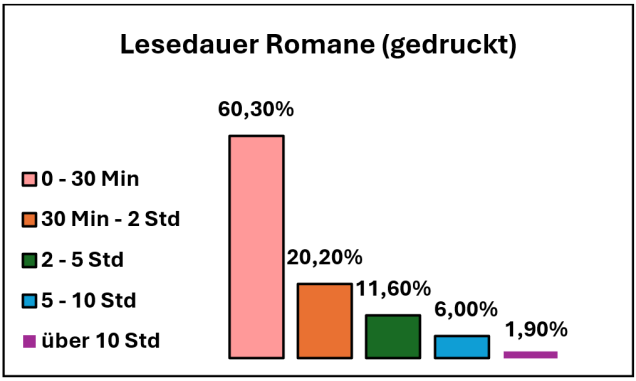

Abbildung 5: Lesedauer Romane (gedruckt) (n=1.056)

Wie man sieht, wendet die Mehrheit der Befragten nur geringe Zeit für die Lektüre gedruckter Romane auf: 60,3 % fallen in das niedrigste Zeitintervall, 20,2 % verbringen zwischen 30 Minuten und 2 Stunden mit Romanlektüre, in der Kategorie 2 bis 5 Stunden pro Woche sind es nur noch 11,6 %. Lesezeiten von über 5 Stunden sind noch deutlich seltener. (Die zwei höchsten Kategorien – über 10 Stunden und über 15 Stunden – sind aufgrund der minimalen Ausprägung im Diagramm in einem

gemeinsamen Balken erfasst, welcher für beide zusammen unter 2 % bleibt.)

Die Verteilung legt nahe, dass das Interesse an der Lektüre gedruckter Romane insgesamt eher gering ausgeprägt ist. Wenngleich die Daten in anderen repräsentativen Erhebungen, etwa den JIM-Studien, den OÖ. Jugend-Medien-Studien, den Erhebungen des Statistischen Bundesamtes Destatis und diverser Marktforschungsstudien[2], zwar durchaus vergleichbar und keinesfalls besser ausfallen, so ist das Ergebnis in der DaLeSS-Studie angesichts deren spezifischer Stichprobenzusammensetzung auf den ersten Blick dennoch ein unerwarteter und wenig erfreulicher Befund. Von Jugendlichen an weiterführenden Schulen und von angehenden Lehrer:innen, ganz besonders natürlich von jenen, die explizit das Unterrichtsfach Deutsch/Sekundarstufe wählen, würde man eine höhere Leseaktivität bei literarischen Ganztexten, insbesondere Romanen, erwarten. Hierbei muss in der Dateninterpretation jedoch ein ganz entscheidender Faktor mitgedacht werden. In allen anderen genannten Studien richtet sich die Fragestellung stets auf die Zeit, die fürs *Bücherlesen* generell aufgewendet wird, ohne eine spezifische Differenzierung in literarisches und pragmatisches Lesen (Belletristik versus Sachliteratur) vorzunehmen. Dies stellt einen grundlegenden Unterschied dar, durch den ein valider Vergleich unmöglich ist. Vergleichbare Studien mit expliziter Fragestellung nach literarischem Lesen liegen derzeit keine vor.[3]

In der DaLeSS-Studie wurden die Zeiten, die die Befragten mit Sachbuchlektüre zubringen, separat in einer eigenen Frage erfasst. Deren Ergebnis ist zwecks besserer Interpretierbarkeit und Bewertung der Daten zur belletristischen Lektüre in der Abbildung 6 dargestellt bzw. der Lesedauer gedruckter Romane gegenübergestellt.

Auch bei der Sachbuchlektüre überwiegen die beiden niedrigeren Zeitintervalle. Ähnlich wie bei den gedruckten Romanen sind die beiden höchsten Zeitintervalle nur noch minimal vertreten und wurden daher im vorliegenden Vergleichsdiagramm nicht als eigene Säulen ausgewiesen, sondern der Kategorie „über fünf Stunden“ zugerechnet. In der Gegenüberstellung wird deutlich, dass die Lesezeiten bei den Sachbüchern insgesamt höher ausfallen als bei den Romanen. Während Romane nur von knapp 40 % der Befragten länger als 30 Minuten pro Woche gelesen werden, sind es bei den Sachbüchern immerhin fast 60 %.

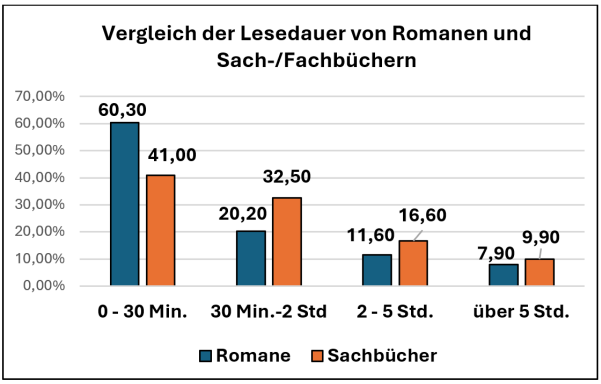

Abbildung 6: Vergleich der Lesedauer von Romanen und Sach-/Fachbüchern (n=1.056)

Das Gesamtlesepensum (die generelle „Bücherlesezeit“ für Romane und Sachbücher) liegt bei den DaLeSS-Befragten insgesamt also deutlich über dem in den genannten repräsentativen Studien erhobenen Lesekonsum der Bevölkerung im Durchschnitt.

Dass die Lesezeiten bei Sachbüchern höher ausfallen als jene von Romanen, ist interessant und kann zweifach begründet werden. Erstens sind Sachbücher häufig mit einem funktionalen bzw. instrumentellen Nutzen verbunden. Das heißt, Leser:innen greifen verstärkt zu Sachbüchern, wenn sie Wissen über ein bestimmtes Thema erwerben möchten. Bei dieser Art der Lektüre steht nicht der individuelle Lesegenuss im Vordergrund – wie beim ästhetischen Lesen –, sondern die zweckgerichtete Aneignung von Wissen und Informationen. Diese Leseanforderung erleben sowohl Oberstufenschüler:innen als auch Studierende regelmäßig: Sachbücher bilden oft die Grundlage für Referate oder Seminararbeiten, sie dienen der Vertiefung eines bestimmten Themenschwerpunkts oder sind sogar Prüfungsstoff. Generell gewinnen Sachbücher gerade im Erwachsenenalter zur beruflichen oder persönlichen Weiterbildung an Bedeutung. Zweitens erfordert das Lesen von Sachbüchern, insbesondere wenn es im schulischen oder universitären Kontext erfolgt (gegebenenfalls sogar im Sinne einer Prüfungsvorbereitung), eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Inhalt. Das macht mehrfaches und wiederholtes Lesen nötig und ist damit auch mit einem deutlich höheren Zeitaufwand verbunden als die Einmallektüre eines Romans.

3. Digitale Romanlektüre: Entwicklung im Längsschnittvergleich von 2013 – 2018 – 2023

Seit den 2010er-Jahren begann sich das E-Book auch im deutschsprachigen Raum allmählich auf dem Buchmarkt zu etablieren – zunächst zögerlich, dann jedoch mit zunehmender Konstanz. Besonders im Bereich der Belletristik stellte sich dabei die Frage, ob der Übergang vom gedruckten Buch zum digitalen Bildschirm mit dem vertrauten ästhetischen Lesegefühl und Lesegenuss vereinbar sei. Die Covid-19-Pandemie, die in der Lesekultur und -praxis insgesamt – teils auch zwangsläufig – eine deutliche Verschiebung hin zur digitalen Lektüre auslöste, dürfte diesen Trend beim literarischen Lesen eventuell zusätzlich verstärkt haben. Aktuelle Studien und repräsentative Umfragen wie etwa jene des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und des Digitalverbands Bitkom[4] belegen die steigende Beliebtheit von E-Books in Phasen der Lockdowns. Dass die Lektüre von Romanen im Gegensatz zu vielen anderen Freizeitbeschäftigungen auch während der Lockdowns weiterhin uneingeschränkt möglich war und gedankliche Zerstreuung und Unterhaltung bieten konnte, führte – zumindest bei den leseaffinen Personengruppen – zu einer generellen Aufwertung der Lesekultur (Bitkom, 18.10.2021). Zugleich kam die große Stärke von E-Books, nämlich ihre sofortige und einfache Verfügbarkeit, besonders zum Tragen. In welchem Ausmaß sich auch das schöngeistige Lesen im Zuge der Pandemie verstärkt in den digitalen Bereich verlagert hat, war somit ebenfalls Gegenstand der Erhebung. Dabei erweisen sich nicht nur die Zeiträume unmittelbar während der Pandemie, sondern auch bereits die Jahre zuvor und vor allem auch die Folgejahre nach der Pandemie als interessant. Eine genauere Betrachtung der Entwicklung in den zehn Jahren zwischen 2013 und 2023 ermöglicht ein Längsschnittvergleich mit den beiden Vorläuferstudien der DaLeSS-Studie (vgl. Schönbaß 2013 und 2018). Diese beiden Studien wurden jeweils im Abstand von fünf Jahren – 2013 und 2018 – durchgeführt, ebenfalls jeweils mit Schüler:innen der Sekundarstufe II und mit Lehramtsstudierenden Primarstufe und Lehramtsstudierenden Sekundarstufe/Unterrichtsfach Deutsch an der PH Salzburg und der Universität Salzburg. Die einzige Veränderung der Stichprobe betraf die Probandenzahl, welche in der DaLeSS-Studie nochmals deutlich erhöht wurde.

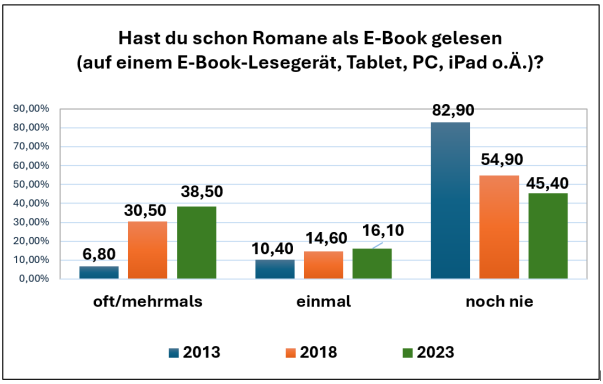

Abbildung 7: Hast du schon Romane als E-Book gelesen (auf einem E-Book-Lesegrät, Tablet, PC, iPad o.Ä.)? (n 2013=531; n 2028=446, n 2023=1.056)

Die Frage nach der Lektüre von Romanen als E-Book war in allen drei Studien identisch, ebenso waren es die Antwortkategorien. Es fällt auf, dass im 5-Jahresintervall zwischen der 1. und der 2. Erhebung ein extrem starker Anstieg der E-Lektüre stattfand. Die Gruppe der regelmäßigen E-Book-Leser:innen konnte sich mehr als vervierfachen – sie stieg von 6,8 auf 30,5 % –, wogegen der Anteil jener, die zum Zeitpunkt der Erhebungen noch nie Romane als E-Book gelesen hatten, von 82,9 auf 54,9 % zurückging. Auch zwischen 2018 und 2023 nahm digitale Belletristik-Lektüre weiter zu, im Bereich der regelmäßigen Leser:innen um weitere 8 %. Hier dürfte die Pandemie, welche exakt in dieses Intervall fällt, zusätzlich zu einer Steigerung der Nutzung beigetragen haben. Die begünstigenden Auswirkungen der Pandemie auf den E-Book-Absatz belegen sowohl Marktforschungsstudien als auch die Umsatzzahlen des Buch- bzw. E-Book-Handels.[5] Die Tatsache, dass in der DaLeSS-Studie die Zahlen zur E-Book-Nutzung für Roman-Lektüren ähnlich hoch ausfallen wie in der ebenfalls 2023 durchgeführten Bitkom-Studie jene *für alle Buchgattungen* (also einschließlich Sachbücher), bestätigt, dass die DaLeSS-Befragten insgesamt – und auch beim digitalen Lesen – eine deutlich höhere Leseaktivität aufweisen als der Bevölkerungsdurchschnitt. Dies liegt an der Zusammensetzung der Stichprobe, die einen besonders hohen Anteil von Personen umfasst, die zur Kerngruppe der E-Book-Leser:innen gehören. Zu dieser nämlich zählen jüngere Menschen häufiger als ältere, Personen mit höherem Bildungsniveau häufiger als solche mit geringerem (Pew Research 2012, 2016 und 2022),

Vielleser:innen eher als Menschen mit niedriger Leseaktivität (Börsenverein des deutschen Buchhandels, 2023, S. 3 und 2024, S. 3; Pew Research, 2012) und Mädchen/Frauen etwas häufiger als Buben/Männer (JIM 2024, S. 20; Pew Research, 2016 und 2022).

Die Proband:innen der DaLeSS-Studie sowie der Vorgängerstudien erfüllen genau diese Kriterien und zeigen außerdem eine durchschnittlich höhere Lesefreude: Es sind Jugendliche ab 15 Jahren an weiterführenden Schulen bzw. junge Erwachsene im Universitäts-/Hochschulstudium. Bei den Lehramtsstudierenden überwiegt stark der Frauenanteil. Hinzu kommt, dass es sich bei den Studierenden des Unterrichtsfachs Deutsch/Sekundarstufe um eine ausgewählt literaturinteressierte Gruppe von Vielleser:innen handelt. Die Ergebnisse der DaLeSS-Studie (wie auch ihrer Vorgängerstudien) bestätigen somit erneut jene Faktoren, die bereits in früheren wissenschaftlichen Studien (s.o.) als ausschlaggebend für die Nutzung von E-Books, vor allem für belletristische Texte, festgestellt wurden. Dies kann auch erklären, warum von den Befragten der Studie 2018 bereits eine wesentlich größere Gruppe als in der Gesamtbevölkerung E-Books nutzten und im Längsschnittvergleich der drei Studien folglich bereits von 2013 auf 2018 ein besonders starker Anstieg verzeichnet wurde. Kurzum: Der Besitz von E-Book-Lesegeräten ist mit rund 23 % (vgl. Abb. 1) auch nach der Pandemie noch vergleichsweise wenig verbreitet, der tatsächliche Lektürekonsum digitaler Bücher ist im Laufe des vergangenen Jahrzehnts jedoch deutlich gestiegen, vor allem bei Personengruppen wie den Befragten der DaLeSS-Studie.

4. Fazit

Die Ergebnisse der DaLeSS-Studie – auch jene, die im Beitrag vorgestellt wurden – machen deutlich, dass sich die Lesekultur junger Menschen in den vergangenen Jahren spürbar verändert hat und heute mehr denn je von digitalen Medien geprägt ist. Die Covid-19-Pandemie hat diesen ohnehin bestehenden Trend noch verstärkt und beschleunigt: Bildschirmlesen wurde an Schulen, Hochschulen und Universitäten zur Selbstverständlichkeit und zur Grundlage von Wissensvermittlung. Digitale (Lese-)Medien sind aus dem Ausbildungsalltag nicht mehr wegzudenken und absolut unverzichtbar geworden. Dennoch hat dieser Digitalisierungsschub nicht automatisch zur Verdrängung ge-

druckter Literatur geführt. Lesefreude und literarisches Interesse sind bei den Befragten der DaLeSS-Studie, d.h. bei jungen Menschen mit gesamtheitlich höherem Bildungsniveau, weiterhin vorhanden, jedoch zeigen sich auch in dieser Gruppe die der Leseforschung seit Jahrzehnten bekannten geschlechtsspezifischen Unterschiede.

Wenngleich also die Digitalisierung nicht zu einem generellen Bedeutungsverlust des literarischen Lesens geführt hat, so kommt es aber zu einer stärkeren Differenzierung und Diversität der Leseformen und -praktiken. Personen mit hoher Leseaktivität nützen immer öfter auch E-Books. Dies spiegelt sich weniger im Besitz von E-Book-Lesegeräten wider (dieser bleibt mit einem Anteil von rund 23 % auch nach der Pandemie noch immer auf vergleichsweise niedrigem Niveau) als im tatsächlichen digitalen Lesekonsum, konkret etwa von Romanen. Hierbei zeigt der Längsschnittvergleich zwischen 2013–2023 eine deutliche Steigerung. Ebenso ist als Entwicklungstrend erkennbar, dass für junge Menschen im Ausbildungskontext – sogar für Studierende am Fachbereich Germanistik – der Stellenwert des belletristischen Lesens jenem des instrumentellen Lesens untergeordnet ist. Dies gilt, wie die vorgestellten Ergebnisse gezeigt haben, für den gedruckten Bereich, wo die Lektüre von Sachbüchern/Sachliteratur mehr Zeit einnimmt als jene literarischer Langtexte. Im digitalen Bereich gilt diese Verteilung sogar noch um ein Vielfaches mehr. (Die diesbezüglichen Abschnitte der Studie wurden aus Gründen des Umfangs im vorliegenden Beitrag nicht behandelt.) Vor dem Hintergrund der DaLeSS-Ergebnisse lässt sich für die Zukunft des Lesens vor allem festhalten, dass der digitale Text unverzichtbar im alltäglichen Leben, insbesondere im Ausbildungskontext, sein bzw. bleiben wird; selbiges gilt für das instrumentelle Lesen – sowohl analog als auch digital. Zugleich hat aber auch das literarische Lesen, welches seit je her stärker von persönlichem Interesse als von äußerer, beruflicher Notwendigkeit bestimmt war, keineswegs an Bedeutung verloren, sondern im Gegenteil, sogar noch dazugewonnen. Es hat sich in seinen Formen, medialen Ausprägungen und Funktionen jedoch weiter ausdifferenziert. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung befindet sich die Lesekultur junger Menschen nicht nur in einem ständigen Veränderungsprozess, sondern vor allem auch in einem Spannungsfeld von analogen Traditionen und digitalen Innovationen. Diese beiden Pole in einer realitätsnahen,

konstruktiven, zugleich aber auch literaturfördernden Weise zu verschränken, wird die künftige Aufgabe der einen Gruppe der DaLeSS-Befragten sein, nämlich der angehenden Lehrpersonen. Und ihr Ziel wird sein, die andere Gruppe, die Schüler:innen, zu einem kompetenten und den Anforderungen ihrer Lebenswelt entsprechenden Umgang mit Texten zu befähigen. Zugleich werden sie das Ziel verfolgen, in ihren Schüler:innen ein Interesse an Literatur zu wecken und ihnen deren ästhetischen, sprachlichen, emotionalen und kulturellen Wert – gerade in einer digital geprägten Welt – bewusst zu machen.

Prof.in Mag.a Dr.in Doris Schönbaß
ORCID iD: https://orcid.org/0009-0005-5176-7636
Pädagogische Hochschule Salzburg,
Institut für Fachdidaktiken und Fachwissenschaften
doris.schoenbass@phsalzburg.at

Literatur

Bitkom Digitalverband (Hrsg.) (2020). *In der Corona-Krise greifen mehr Menschen zum E-Book*. https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/In-der-Corona-Krise-greifen-mehr-Menschen-zum-E-Book. **Bitkom Digitalverband** (Hrsg.) (2021). *Lesen wird beliebter, auch E-Books können in Corona-Krise zulegen*. https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Lesen-E-Books-Corona-Krise. **Börsenverein des deutschen Buchhandels** (Hrsg.) (2023). *Das E-Book in Deutschland – 2023*. https://www.boersenverein.de/markt-daten/marktforschung/e-books/. **Börsenverein des deutschen Buchhandels** (Hrsg.) (2024). *Das E-Book in Deutschland – 1. Halbjahr 2024*. https://www.boersenverein.de/markt-daten/marktforschung/e-books/. **Edugroup** (Hrsg.) (2021). *7. OÖ. Jugend-Medien-Studie 2021*. https://www.edugroup.at/fileadmin/user_upload/50_Forschung/Medienstudien/Jugend-Medien-Studie/2023/8._Jugend-Medien-Studie_2023.pdf. **Europe-Data** (Hrsg.) (2024). *What European country reads the most books?* https://europe-data.com/what-european-country-reads-the-most-books. **Matzka**, C. (2018). *Studie zum Buchkauf und -leseverhalten. Studie von Triple M Matzka Markt- und Meinungsforschung im Auftrag des Hauptverbandes des Österreichischen Buchhandels in Kooperation mit dem Publizistik-Institut der Universität Wien*. https://www.marktmeinungmensch.at/studien/kauf-von-buechern-und-leseverhalten-in-oesterreich/. **Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest** (Hrsg.) (2023). *JIM-Studie 2023*. https://mpfs.de/app/uploads/2024/10/JIM_2023_web_final_kor.pdf. **Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest** (Hrsg.) (2024). *JIM-Studie 2024*. https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM_2024_PDF_barrierearm.pdf. **Pew Research** (Hrsg.) (2012). *The rise of e-reading*. https://www.pewresearch.org/internet/2012/04/04/the-rise-of-e-reading-5/. **Pew Research** (Hrsg.) (2016). *Book Reading 2016*. https://www.pewresearch.org/internet/2016/09/01/book-reading-2016/. **Pew Research** (Hrsg.) (2022). *Three-in-ten Americans now read e-books*. https://www.pewresearch.org/short-reads/2022/01/06/three-in-ten-americans-now-read-e-books/. **Rötzer**, D. (2023). *Lesen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz*. transcript Verlag. https://doi.org/10.1515/9783839469484. **Schön**, E. (2019). *Historische Ambivalenzen des Lesens*. https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/287313/historische-ambivalenzen-des-lesens/. **Schönbaß**, D. (2013). Lego ergo sum. Über die Unverzichtbarkeit des gedruckten UND digitalen Lesens im 21. Jahrhundert. *Mitteilungen der VÖB, 66*(3/4), 510–526 und https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:309203. **Schönbaß**, D. (2016). „Das letzte gedruckte Buch?“ oder: Leselust digital? Erkenntnisse aus zwei Forschungsstudien zum (digitalen) Lesen [Sonderheft]. *ph.script*, (10), 16–25. **Schönbaß**, D. (2020). Vom Blättern zum Scrollen – Literaturunterricht auf dem Weg von „analog“ zu „digital“? Mit Daten aus einem aktuellen Forschungsprojekt mit Deutsch-Lehramtsstudierenden. [Sonderheft „LehrerInnen-Kompetenz & Lesen und Schreiben in digitalen Kontexten“]. *Erziehung & Unterricht* (9–10), 869–876. **Schönbaß**, D. (2022). Einsatz digitaler Medien im Literaturunterricht: Daten aus zwei Forschungsprojekten mit Deutsch-Lehramtsstudierenden und Schüler/innen (Sekundarstufe 2) zwischen 2013 und 2019. In S. Krammer, M. Leichtfried und M. Pissarek (Hrsg.), *Deutschunterricht im Zeichen der Digitalisierung* (S. 203–218). Studienverlag. **SN** (2018, 08. November). *Durchschnittsösterreicher las im vergangenen Jahr 3,7 Bücher*. Salzburger Nachrichten. https://www.sn.at/kultur/allgemein/durchschnittsoesterreicher-las-im-vergangenen-jahr-37-buecher-60556558. **Standard**, D. (2016, 13. Mai). *Immer mehr Lesemuffel in Österreich*. Der Standard. https://www.derstandard.at/story/2000036902967/immer-mehr-lesemuffel-in-oesterreich. **Statistisches Bundesamt Destatis** (Hrsg.) (2025). *Zahl der Woche: Menschen in Deutschland lesen im Schnitt 27 Minuten am Tag*. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2024/PD24 _42_ p002.html.

1 Im Fragebogen für die Studierenden waren sämtliche Fragen identisch, allerdings in der Sie-Anrede formuliert. In der oben angeführten Frage wurde der Zusatz Schule bei den Studierenden durch Studium oder Beruf ersetzt: Wie viel Zeit verbringen Sie derzeit im Durchschnitt pro Woche mit dem Lesen folgender gedruckter Texte (egal, ob privat oder für das Studium oder beruflich)?

2 Z.B. IMAS-Umfrage 2016 (Standard, 2016), spectra-Umfrage 2018 (SN, 2018), Studie von Europe-Data 2024 (Europe-Data, 2024), Studie von Triple M Matzka Markt- und Meinungsforschung (marktmeinungmensch, 2018)

3 Es kann folglich auf keine empirischen Daten mit ähnlichem Erhebungszeitraum und ähnlicher Stichprobe als Vergleichsdaten zurückgegriffen werden.

4 Der Digitalverband Bitkom liefert jährlich zur Frankfurter Buchmesse mit einer Markterhebung Einblicke in die Nutzung von E-Books. In der repräsentativen Umfrage des Pandemiejahres 2020 zeigte sich ein starker Zuwachs der E-Book-Nutzung. 30 % der über 16-jährigen Menschen in Deutschland gaben an, digitale Bücher zu lesen. In den fünf Vorjahren betrug dieser Anteil erst 23 bis 26 %. (Bitkom, 13.10.2020). Dieser Trend festigte sich: 2021 lag die Zahl der E-Book-Leser:innen bei 34 % (Bitkom, 18.10.2021).

5 Börsenverein des deutschen Buchhandels, ebenso Digitalverband Bitkom.